



TEMPEL 19, 18, QUMTURA
(Nach Grünwedel)

zungen versehen. Darauf folgt unmittelbar vor dem Kultbild der Sonnengott, ebenso wie der Mondgott gepanzert, auf einem Wagen sitzend. Sein mit Strahlen versehener runder Nimbus ist grau gemalt.“

Der Gott trägt auf dem Haupt eine Krone, wie sie in Gandhara-skulpturen auftritt. Sein Panzer ist der bekannte Kürass mit großem Wehrkragen, den wir für ostsassanidisch halten und der öfter beschrieben worden ist (vergl. *Bilderatlas*, Fig. 49.) Er ist mit palmwipfelförmigen Schutzplatten für die Brust versehen. Ein weißer Mantel flattert, drei Zipfel auf jeder Seite, von den Schultern.

Vom Wagen sieht man leider so gut wie nichts, dafür sind die schräggestellten, mit sehr großen Naben versehenen Räder groß und deutlich dargestellt.

Hier fehlen merkwürdigerweise die Pferde; auf andern Bildern ist der Wagen aber mit Pferden bespannt, und zwar tritt er sowohl als *biga* wie als *quadriga* auf

Die Pferde, oft sehr lebendig gezeichnet, springen galoppierend nach den Seiten.

Die Entwicklung bis zur (mißverstandenen) chinesischen Abwandlung dieser Gottesdarstellung findet sich in *Bilderatlas* Fig. 220—25.

T A F E L 15

Fliegende Enten, Qyzil

Kat. No. IB 8480. * Größe: 14,5 cm hoch, 52 cm breit. * Fundort: Qyzil. * Alter: vor 700 n. Chr.

Kein anderer Vogel erfreut sich derselben Beliebtheit in der sassanidischen Kunst, wie die Ente. Ihre Darstellung ist in Turkestan, infolge der intimen Berührung mit Iran (viele der Bewohner waren Iranier), ebenfalls häufig — wir erinnern an den prächtigen sassanidischen Entenfries aus Qyzil, (*Spätantike*, Bd. IV, S. 25) und die ältere sassanidische Schmuckleiste aus gebranntem Ton aus Tumschuq, aber auch an die gut gezeichneten und durchaus persisch anmutenden Entengruppen auf dem schönen *Fresco*-Fußboden aus Bázäklik (*ebenda*, S. 26). China hat sich dies persische Element ebenfalls wie so viel anderes iranisches Gut zu eigen gemacht.

Das Original der vorliegenden Abbildung bildete einen Teil des Zenitstreifens des Deckengewölbes der „Drittletzten Höhle“ in der II. Bachschlucht, in der Siedlung von Qyzil, auf dem die übrigen sonst auf diesen Zenitstreifen erscheinenden Figuren (Sonnen- und Mond-Gott, Windgötter, Konstellationen, Garuda und Nāga) fehlten, und durch eine Reihe fliegender Enten ersetzt waren. Auch Flügel von Gänsen kommen zuweilen, aber weit seltener vor.

Die lange Reihe fliegender Vögel bot einen prächtigen Anblick; die einzigen beiden unbeschädigten Bilder sind die hier abgebildeten.

T A F E L 16

Klagende Mönche von einer Todesszene des Buddha

Kat. No. IB 8487a, I. * Größe: je 73 cm hoch, 29 cm breit. * Fundort: Qyzil. * Alter: 8.—9. Jhdt. (?)

Oberhalb der „Nischenhöhle“ (*Kultst.*, S. 60) befand sich eine sehr stark zerstörte Tempelgrotte. Der hintere Korridor war an der Rückwand mit einem etwa 80 cm hohen Podium für einen Nirvana-Buddha ausgestattet und an diesem Sockel fanden sich r. und l. die Gemälde der hier wiedergegebenen Mönche. Die übrigen Teile des Sockels waren nicht von Sand verschüttet und hatten infolgedessen teilweise ihren Verputz, überall ihre Bemalung verloren.

Die Gemälde sind merkwürdig, weil sie fast wie expressionistische Malereien wirken.

T A F E L 17

Tierfries

Kat. No. IB 8486. * Größe: 24 cm hoch, 1,05 cm breit. * Fundort: Ming-Öi von Simsim bei Kirisch. * Alter: 9. Jhdt. (?)

Die „Höhle mit dem Tierfries“ in der Siedlung von Simsin bei Kirisch (Oase von Kutschā) ist die zweite Höhle auf der O. Seite des Südfalles des Höhenzuges im N. des Tales. Sie ist eine an den Fels gelehnte quadratische Kuppelhöhle (p. *gunbad*).